

Anna Thurnheer : 1892-1965

Autor(en): **W.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **27 (1966)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ANNA THURNHEER

1892–1965

Anna Thurnheer wurde am 20. November 1892 in Wohlen geboren. Nach ihrer Volksschulzeit besuchte sie das Lehrerinnenseminar Menzingen und begann noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges ihr Studium an der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. Nach mehrmaligen Studienunterbrüchen, bedingt durch Stellvertretungen an verschiedenen Schulen, erwarb sie 1919 das Diplom für das höhere Lehramt. Ihre heute noch wertvolle Diplomarbeit behandelte *Die Flora der Altwässer des Reußgebietes zwischen Bremgarten und Mellingen*, jenes heimatliche Reußgebiet also, dem sie zeitlebens die Treue hielt.

Ein Jahr lang war sie Assistentin bei Prof. Dr. C. SCHRÖTER an der ETH. Nach mehrjähriger Tätigkeit am Landerziehungsheim Glarisegg und an einer holländischen Mädchenschule kehrte sie 1927 ins Freiamt zurück, und zwar an die Bezirksschule in Sins. Dort unterrichtete sie vor allem in den naturkundlichen Fächern bis 1933. Dann zog sie in ihren Geburtsort Wohlen, wo sie vorerst an der Sekundarschule und ab 1940 an der Bezirksschule wirkte.

Den Freiämter Schülern blieben vor allem ihre unvergeßlichen Naturkundestunden im Freien in Erinnerung. Sie, die große Heimatkennnerin, wußte in ihren Schülern die Entdeckerfreude zu wecken. Herrliche Streifzüge zum «Lorze-Spitz» hin, nach der Maschwander Allmend, auch wieder hinauf zu den schwarzen Tannen des Lindenberges – wie gern kamen die Schüler da mit. Es gab beinahe keinen Baum, keinen Strauch, keine Pflanze, keine Blume, die Fräulein Thurnheer nicht gekannt hätte. Wie sie aber erst die Wälder ihrer Heimat kannte! Sie wußte zu sagen, wo die schönsten Föhren, die höchsten Buchen, die seltenen Eiben und Ulmen anzutreffen waren. Es gibt wohl keinen Pfad vom südlichsten Waldzipfel des Lindenberges bis hinunter zum Maiengrün, den sie nicht besritten hat. Ihre Lieblingsblume aber war die Blaue Schwertlilie, die *Iris sibirica*, auf den sumpfigen Wiesen entlang dem oberen Reußlauf. Durch ihre Begeisterung wußte sie in ihren Schülern Sinn und Verständnis für die Natur zu wecken.

Aber auch außerhalb der Schule setzte sich Fräulein Thurnheer tatkräftig für die von ihr so sehr geliebte Natur ein. Seit 1926 war sie Mitglied der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft und hat mit ihren reichen Kenntnissen oft und gerne zum guten Gelingen von botanischen Exkursionen ins Reußtal beigetragen. Vielen anderen Organisationen stellte sie ihre Kraft und ihren wertvollen Rat zur Verfügung, so der Vereinigung für Natur- und Heimatschutz, der ALA, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, der Freiämter Geschichtsgesellschaft usw. Vor allem aber kämpfte sie unermüdlich und in vorderster Reihe für die Aufrechterhaltung der Reußlandschaft. In dieser Angelegenheit sah sie mit größter Besorgnis in die Zukunft, und kein Gang war ihr zu viel, wenn es galt, etwas für die «Stiftung Reußtal», in deren Vorstand sie war, zu erreichen.

So waren ihre Tage auch noch ausgefüllt, nachdem sie im Jahre 1956 vom Schuldienst zurücktrat. Bis zuletzt hat sie sich tatkräftig für all das eingesetzt, was ihr lieb und wertvoll war. Ihr Tod am 15. Februar 1965 kam überraschend und hat eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Aber die Erinnerung an diesen wertvollen und liebenswürdigen Menschen soll uns Ansporn sein, die von Anna Thurnheer verfochtenen Ideen weiter zu verfechten und ins Volk hinauszutragen.

W. M.